

dens erste Ehe mit Gottfried von Lothringen sei eine Scheinehe gewesen, wie ihre zweite mit Welf es thatsächlich war¹ und auch die Ausführungen von Dieckmann² und Pannenburg³, die diesen Behauptungen entgegentraten, sich nur auf allerdings sehr überzeugende Combinationen, aber nicht auf positive Quellenüberlieferung stützen, haben wir jetzt bei Rangerius die jeden Zweifel ausschliessende Nachricht, dass Mathildens erste Ehe thatsächlich vollzogen worden ist. Es heisst bei ihm: *'Ut primum miserae didicit (scil. Mathilde) mala gaudia carnis, horruit, et sese protinus erubuit. Non potuit primo se sicut vellet habere, servivitque suo pene puella viro. Materni monitus, generisque potentia clari a desiderio detinere pio. Matre, viroque Dei nutu quandoque soluta, disposuit soli sola vacare Deo'*⁴. Diese Verse beweisen unwiderleglich, dass die Gräfin in der That die ehelichen Freuden genossen hat, und alle Behauptungen, dass sie ihre Jungfräulichkeit bewahrt habe, fallen damit⁵. Diese Verse werfen aber auch ein neues Licht auf das Verhältniss Mathildens zu ihrem Manne, sie zeigen, dass es hauptsächlich ihre Mutter Beatrix war, die den völligen Bruch zwischen den beiden Gatten verhütete⁶.

Am werthvollsten sind diejenigen Abschnitte im Werke unseres Autors, die nicht der Vita Anselmi des Bardo entstammen. Es ist schon oben hervorgehoben worden, dass Rangerius mehr hat geben wollen, als eine blosse Biographie des heiligen Bischofs. Er hatte die Absicht, den ganzen Verlauf des Kampfes zwischen König und Papst mit dem besonderen Zwecke der Verherrlichung Gregors — allerdings von wesentlich theologischen Gesichtspunkten aus — zu schildern. Diesem Plane verdanken die Abschnitte über das Schisma des Cadalus, den Sachsenkrieg Heinrichs IV., die Scene von Canossa, über die lucchesischen Ereignisse unter der Herrschaft des schismatischen Bischofs Petrus und über die Belagerung Roms durch den König ihre Entstehung. Diese Abschnitte umfassen unge-

1) SS. V, 461 bei Bernold. 2) Herzog Gottfried der Bucklige von Lothringen, S. 17 ff. 3) Studien z. Gesch. der Herzogin Mathilde von Canossa, S. 10 und S. 30. 4) V. 3572 ff. (S. 123 f.). 5) Vergl. auch Overmann, Gräfin Mathilde von Tuscien, Beilage 5: Die beiden Ehen Mathildens. 6) Mathilde hatte im Jahre 1071 ihren Gemahl verlassen und weigerte sich, nach Lothringen zurückzukehren. 1073 kam Gottfried nach Italien, trat aber seiner Gemahlin nicht näher. Vergl. Chron. S. Hub. Andag. C. 25, SS. X, 581, sowie meine Ausführungen l. c.